

Die Charaktere der Tüftler

- Sven: Sven lässt sich immer alles gefallen,
ohne zu meckern!
- Thomas: Hält zu Sven durch dick und dünn!
- Armin: Hat viel Fantasie!
- Opa: Ist ein kluges Kerlchen!
- Anna: Setzt sich für ihre Leidenschaften ein!
- Elvira: Wird von streng zu nett!
- Monika: Unterstützt ihre Kinder!

Zusammenfassung Tüftler

In der ersten Geschichte mit dem »Solarfix-Projekt« hat mich fasziniert, was man sich von der Natur alles abgucken kann. (Zum Beispiel die Flugtechnik vom Maikäfer!!!) Außerdem steckt in der Geschichte ein kleiner Krimi, richtig spannend!

In der zweiten Geschichte, »Die Tüftler als Schulretter«, kommt eine ganz besondere Schule für besondere Kinder vor. Das zeigt, wie viel einem seine Schule bedeuten kann, dass Schule nicht immer nur doof ist.

In der dritten Geschichte setzt sich Anna für vernachlässigte Tiere ein. Auch wandelt sich der »böse« Tierquäler zum Ende hin in »gut« und gewinnt seine Familie und sein Glück zurück.

Alaska in der Heide

»Mann, ist das kalt draußen«, ruft Sven vom Flur aus in die Küche. »Bestimmt minus 15 Grad – oder sagen wir – gefühlte 20.«

»Nun übertreib man nicht«, lacht Svens Mutter, Elvira Mertens, und probiert den Eintopf, während Sven seinen Anorak abklopft.

»Na, das war ja schlau, der ganze Flur ist voller Schnee, hättest dich draußen auspudeln sollen. – Hier, wisch weg!« Elvira drückt Sven einen Lappen in die Hand. »Wir können gleich essen.«

Das ist glimpflich abgegangen. Nicht immer ist seine Mutter so fröhlich, besonders nicht, wenn sie gestresst ist, und sie ist oft gestresst. Allerdings nicht mehr so oft wie früher. Seit der Geschichte mit dem »traurigen Hund«, an dessen Befreiung sie maßgeblich beteiligt war, ist sie viel ausgeglichener, obwohl sie jetzt sogar mehr als früher arbeitet. Sie ist Krankenschwester in einer chirurgischen Praxis. Ob das daran liegt, dass sie viel Anerkennung von ihrem Chef, Dr. Trobe, bekommt? Erst neulich hatte er gemeint: »Was würde ich nur ohne Sie machen, Schwester Elvira?« Das hat ihr richtig gut getan. Mit einem Schmunzeln hatte sie das zu Hause erzählt und anerkennende Blicke geerntet.

Nun, Arbeit hat sie viel, sehr viel. Schließlich muss sie sich um ihren alten Vater kümmern, der nach einem Schlaganfall halbseitig gelähmt

im Rollstuhl sitzt und kaum sprechen kann. Ihr Mann, Armin Mertens, Flugzeugingenieur und Forschungsprojektleiter bei Highair, kommt meist sehr spät nach Hause. Wenn er zu Hause ist, dann hockt er bei Sven und tüfelt an irgendetwas. Wenigstens ist Opa Mertens dann auch dabei und gut beschäftigt.

Und Sven? Der ist mit seinen 14 Jahren mitten in der Pubertät, sprunghaft, launisch, dauernd auf Achse. Nun, das stimmt nicht so ganz. Er ist schon in Ordnung, wenn sie die Probleme anderer Eltern bei Elternabenden in der Schule hört. Er hilft – wenn auch nicht immer gerne. Wer tut das schon als Jugendlicher? Sein gleichaltriger Freund Thomas ist auch okay. Sie hängen in jeder freien Minute zusammen, basteln und erfinden komische Dinge. Richtige Tüftler eben! Thomas neunjährige Schwester Anna und ihre gleichaltrige Freundin Minni sind oft mit von der Partie, wenn die Jungen ihre großzügige Ader haben. Die Mutter von Thomas und Anna, Monika Reimers, ist sehr nett. Durch die Sache mit der Integrationsschule sind sie sich richtig näher gekommen. Eine feine Frau. Alleinerziehend. Über Herrn Reimers weiß sie gar nichts. Irgendwie mag keiner das Thema anschneiden. Auch Thomas und Anna erwähnen ihren Vater nie. Ob sie ihn überhaupt kennen?

Elvira ist ein bisschen ins Träumen geraten. Aber sie ist von der patenten Sorte Mütter, die nebenbei automatisch den Tisch decken kann. »Auf geht' s, hol Opa bitte.« Wie auf ein Stich-

wort rollt Opa Mertens in die Küche. Sven bindet ihm eine große Serviette um und schneidet ihm die Fleischwurst. Er macht das sehr geschickt und unauffällig, sodass es dem Großvater nicht peinlich ist, Hilfe anzunehmen.

Bevor er mit seiner gesunden linken Hand anfängt zu essen, murmelt er etwas schwer verständlich: »Saukälte, endlich mal wie in meiner Kindheit.«

Opa hat recht. So einen langen, kalten Winter wie 2009 auf 2010 gab es schon lange nicht mehr. »Liegt alles am Klimawandel«, meint Elvira. »Die Welt spielt verrückt.«

Das mag ja stimmen, aber die verrückte Welt hat auch ihr Gutes, jedenfalls für die Kinder. Sven muss tüchtig Schnee schaufeln, die große Einfahrt frei halten. Heute hat er Glück. Schon früh am Nachmittag kommt Thomas. Sie schaufeln und schaufeln und hören gar nicht mehr auf. So eifrig waren sie ja noch nie, denkt Elvira. Als sie endlich aus dem Wohnzimmerfenster in den Garten blickt, erkennt sie in der Dämmerung ein großes, rundes Ding. Was ist das denn? – Da stürmen die Jungen herein, bremsen auf der Schwelle im letzten Moment ab, um ihre Anoraks auszuschütteln und rufen gleichzeitig: »Dürfen wir heute Nacht in unserem Iglu schlafen?«

»Im Iglu?« Ungläubig zieht sich Elvira Stiefel an und kommt mit in den Garten. Der Rasen ist fast völlig vom Schnee geräumt. Dafür prangt ein großes, halbrundes Schneehaus vor dem

Querbeet. Sie tritt näher. Bestimmt 20 Zentimeter dicke Wände, glatt und aus Quadern gefügt. Wirkt sehr stabil. »Das habt ihr gebaut? Wie habt ihr das denn so fest bekommen?«

»Immer schön vorsichtig mit etwas Wasser bestrichen. Das gefriert sofort. Schau, es ist ganz stabil. Kriech mal rein. Wir wollen noch den alten Teppich aus dem Schuppen hineinlegen und eine Plane davor befestigen.« »Ja und dann wollen wir heute Nacht darin schlafen. Morgen ist Sonnabend!«, fügt Thomas rasch hinzu.

»Na ihr tickt doch nicht richtig. Bei minus 20 Grad!«

»Bitte Mama, gerade bei Eiseskälte. Das ist richtig warm darin. Isomatten hinein und unsere super Mumienschlafsäcke, dann sind wir richtige Eskimos.«

»Ja und dann seid ihr morgen Eisklötze. Nein, da müssen wir erstmal Papa fragen. Meinst du, Thomas, deine Mutter erlaubt so was?«

Thomas schaut etwas betreten. Kleinlaut meint er schließlich: »Ich glaub bestimmt – äh – vielleicht. Ich lauf schnell nach Hause und frag sie und bring gleich meine Sachen mit.«

»Aber Anna lass man zu Hause«, ruft Sven hinterher. »Für Mädchen ist das nichts.«

Erstaunlicherweise haben weder Armin Mertens noch Monika Reimers etwas gegen das Abenteuer. Armin schaut auf die Isomatte und den Schlafsack. »Hier steht es – von plus 30 bis minus 35 Grad. Das müsste ausreichen.« Und Frau Reimers hat früher Kanutouren bei Wind

und Wetter gemacht und draußen übernachtet. Sie schmunzelt nur und gibt ihrem Sohn noch zwei dicke Wolldecken mit. Das Schwierigste ist, Anna von dem Abenteuer abzuhalten. Das funktioniert nur, weil ihr die Mutter erlaubt, bei Minni zu übernachten. Minnis Onkel hat einen Bauernhof. Und er hat ein Herz für Kinder und wohnt nebenan.